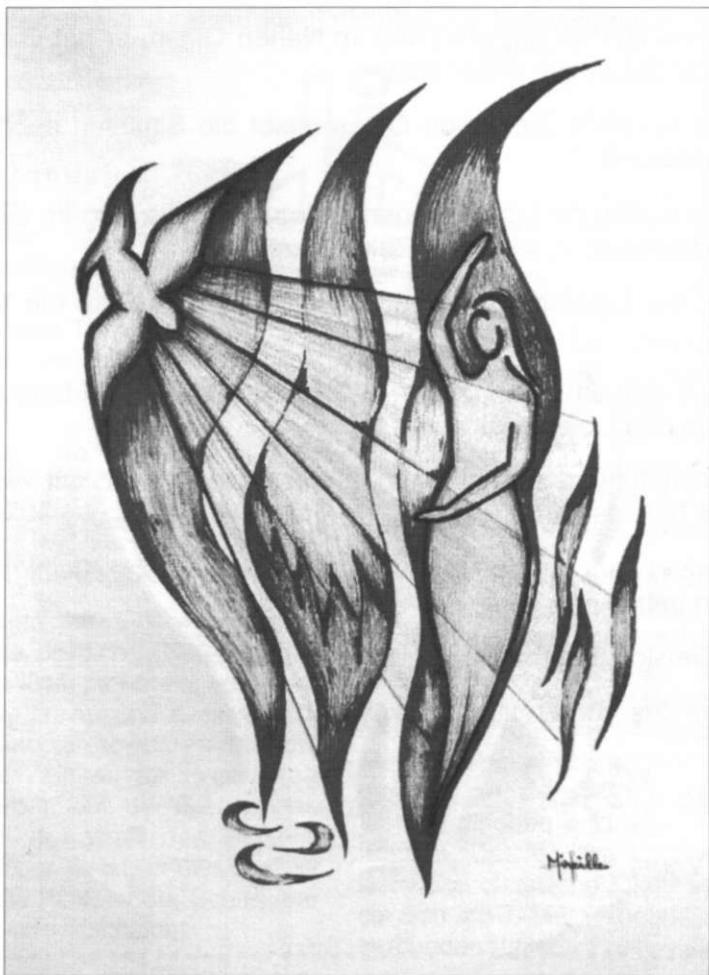




Gemeinde- Brief

01 / 2003

EV. KIRCHENGEMEINDEN WÜLFINGHAUSEN - WITTENBURG



Weltgebetstag am 7. März 2003
St. Marien-Kirche Holtensen, 19.30 Uhr

Philipp Furtwängler - Erbauer der Wittenburger Orgel

In vielen Kirchen des ehemaligen Königreichs Hannover, aber auch darüber hinaus in den ehemaligen Grafschaften bzw. Fürstentümern Schaumburg-Lippe, Waldeck-Pyrmont, Lippe-Detmold, Hessen-Nassau und Braunschweig, in den Hansestädten Hamburg, Lübeck und Bremen, in Schleswig-Holstein, im Alten Land, in Pommern sowie auch in Brasilien und Venezuela finden sich Orgeln, die den Namen Furtwängler tragen.

Bei Führungen in der Wittenburger Kirche treten immer wieder die Fragen auf Wer war dieser Philipp Furtwängler? Besteht eine Beziehung zwischen ihm und dem Dirigenten Wilhelm Furtwängler?

Der Elzer Historiker Jürgen Huck hat in der Schrift ALT-HILDESHEIM, Nr. 37, das Leben und Wirken Philipp Furtwänglers ausführlich dargestellt.

Philipp Furtwängler wurde am 6. April 1800 in Gütenbach bei Furtwangen im Schwarzwald geboren. Einer seiner Brüder war Wilhelm Furtwängler, der Großvater des berühmten Dirigenten gleichen Namens. Philipp erlernte in seiner Heimat das Uhrmacherhandwerk und soll zunächst die bekannten Schwarzwälder Uhren hergestellt und vertrieben haben. Im Jahr 1822 kam er dann nach Elze, der Stadt, die seine zweite Heimat werden sollte. Schon 1823 erhielt den Auftrag, die Turmuhr der Elzer St. Peter- und Paulskirche zu „beaufsichtigen“, heute würde man diese Tätigkeit als „warten“ bezeichnen. Im Mai 1828 heiratete er die Tochter Christine des Elzer Schuhmachermeisters Friedrich Heuer; im selben Jahr trat er zum evangelischen Glauben über. Die Ehe währte nur bis zum Jahr 1844, in diesem Jahr starb seine Frau. Aus dieser Ehe gingen vier Söhne hervor, unter ihnen Wilhelm und Pius. Beide traten später in seine Firma ein. Eine zweite 1845 mit Luise Ebeling, einer Verwandten seiner ersten Frau, geschlossene Ehe blieb kinderlos.

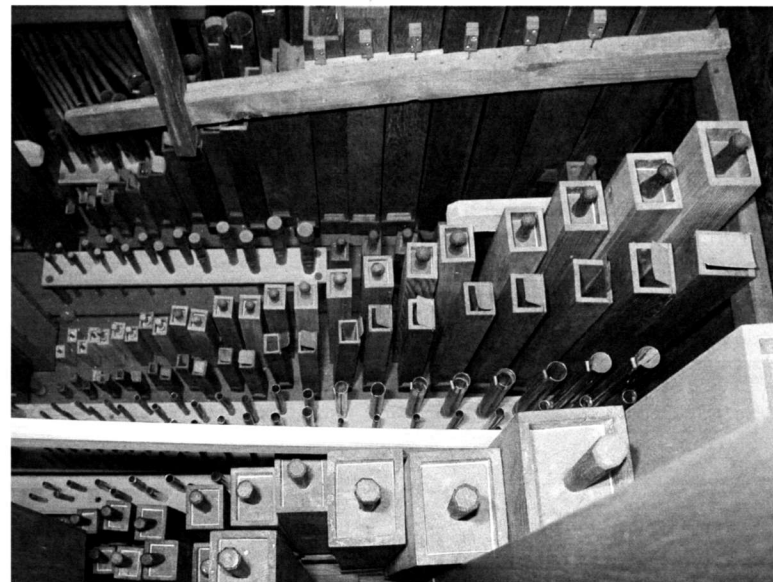
Furtwängler baute 1830 zunächst an der Hauptstraße ein Haus. Als dieses als Wohnhaus und Werkstatt für die Fertigung von Orgeln und Uhren nicht mehr ausreichte, errichtete er in der Bahnhofstraße, Ecke Gerberstraße ein neues Wohnhaus, zu dem auch zwei in der Gerberstraße gelegene Gebäude gehörten, von denen das erste als Stallgebäude und das zweite für den Bau von Orgeln und Großuhren diente. Der Bezug dieser Gebäude erfolgte 1865. Während Stall und Fabrik heute nicht mehr bestehen, sind die Wohnhäuser in der Haupt- und Bahnhofstraße noch vorhanden.



Philipp Furtwängler
(1800 - 1867)

Wann Philipp Furtwängler mit dem Bau von Orgeln begann, ist nicht genau bekannt. Für das Jahr 1836 liegt der Kostenvoranschlag über die „Wiederherstellung der schadhaften Orgel“ in der Gronauer St. Matthäi-Kirche vor. Aufschlussreich für die Breite seines handwerklichen Könnens ist, dass dieser Kostenvoranschlag die Unterschrift „Ph. Furtwängler, Groß Uhrmacher, Klein- und Groß Orgelbauer, u. mechanisch-musikalischer Instrumentenmacher“ trägt.

1838 erfolgt die Gründung der „Orgelbau- und Thurm-Uhren Fabrik Philipp Furtwängler“. Das erste noch vorhandene Orgelbau-Verzeichnis führt für das Jahr 1838 den Umbau der Orgel „Opus I“ mit 7 Registern in Amelsen bei Kreiensen auf, bereits



Ein Blick in die Wittenburger Orgel:
Pfeifen in allen Größen warten darauf, klingen zu dürfen.

1839 wird der Neubau der Orgel „Opus 2“ mit 10 Registern in Wittenburg aufgeführt. Danach stellt die Orgel in der Wittenburger Kirche den ersten Neubau einer Orgel des gelehrten Uhrmachers (!) Philipp Furtwängler dar.

In den folgenden Jahren werden in der jungen Elzer Orgelbaufirma neue Orgeln für Beber bei Lauenau, Steinkirchen, Hachmühlen, Geversdorf, sowie vielen Orten in der näheren Umgebung gebaut. Bald konnte Furtwängler seine Orgeln auch in Kirchen außerhalb der engeren Heimat aufstellen, beispielsweise in Wedel bei Hamburg, Grünendeich im Alten Land oder Bredelen und Upen im Harzer Vorland. Auch in katholischen Kirchen finden sich Furtwängler-Organen, beispielsweise in Poppenburg, Peine, Schladen oder Kloster Lamspringe.

Eine besondere Ehre bedeutete ihm sicherlich der Bau der Orgel für die Kapelle im Schoß Marienburg.

WIR ERINNERN UNS ...

Hervorzuheben ist auch die Orgel, die er 1860 für die Gronauer St. MatthäiKirche schuf. Vertraglich vereinbart war eine Orgel mit 48 Registern. Furtwängler erweiterte die Orgel um weitere 9 Register, ohne sie in Rechnung zu stellen. In den Gutachten verschiedener Organisten werden die besondere Tonqualität und der günstige Preis der von Furtwängler gebauten Orgeln besonders hervorgehoben.

1854 trat der Sohn Wilhelm in den Betrieb ein, die Firma nannte sich von da an „Ph. Furtwängler & Sohn“.

Philipp Furtwängler starb 1867; seine Söhne Wilhelm und Pius führten die Firma unter dem Namen „Ph. Furtwängler & Söhne“ weiter. Als Wilhelm im Jahr 1883 starb, erlosch die Firma wegen Zahlungsunfähigkeit.

Nach Jürgen Huck wurden bis zu diesem Jahr in Elze 218 Orgeln gebaut. Philipp Furtwängler beschäftigte sich in seiner Firma nicht nur mit dem Orgelbau sondern - entsprechend seiner Ausbildung - auch mit der Fertigung von Großuhren für Kirchen und Bahnhöfe. Darüber soll in einem späteren Beitrag berichtet werden.

Wolfgang Küster



Foto: W. Küster

Furtwänglers Haus in der Bahnhofstraße, Ecke Gerberstraße

rechts: Ausschnitt aus dem ersten Orgelbauverzeichnis Philipp Furtwänglers (Quelle: Firmen-Chronik anlässlich des 150. Jubiläums der Fa. Emil Hammer Orgelbau)

WIR ERINNERN UNS ...

*Elze
Ph. Furtwängler
(gestorben Philipp)*

№	Ort	Jahr	Kirche	Ursache	Stückzahl	Preis	Sp. Anzahl	Sp. Preis	Bemerkungen
1	Amelsdorf	1855	1	1	1	578	7	41	mit 48 Registern (1855)
2	Wippenberg	1859	1	1	1	548	10	47	mit 48 Registern (1859)
3	Seber	1860	1	1	1	614	11	52	mit 48 Registern (1860)
4	St. Matthäi (Gronau)	1860	1	1	1	1257	17	117	mit 48 Registern (1860)
5	Severstedt	1862	1	1	1	1040	21	81	mit 48 Registern (1862)
6	St. Marien (Horn)	1864	1	1	1	520	9	66	mit 48 Registern (1864)
7	Hildesheim	1865	1	1	1	1016	22	92	mit 48 Registern (1865)
8	Dörsil	1866	1	1	1	578	11	47	mit 48 Registern (1866)
9	Hiltenberg	1866	1	1	1	506	10	42	mit 48 Registern (1866)
10	Leinrode	1867	1	1	1	578	11	47	mit 48 Registern (1867)
11	Altenau	1867	1	1	1	578	11	47	mit 48 Registern (1867)
12	St. Marien (Horn)	1867	1	1	1	578	11	47	mit 48 Registern (1867)
13	St. Marien (Horn)	1867	1	1	1	578	11	47	mit 48 Registern (1867)
14	St. Marien (Horn)	1867	1	1	1	578	11	47	mit 48 Registern (1867)
15	St. Marien (Horn)	1867	1	1	1	578	11	47	mit 48 Registern (1867)
16	St. Marien (Horn)	1867	1	1	1	578	11	47	mit 48 Registern (1867)
17	St. Marien (Horn)	1867	1	1	1	578	11	47	mit 48 Registern (1867)
18	St. Marien (Horn)	1867	1	1	1	578	11	47	mit 48 Registern (1867)
19	St. Marien (Horn)	1867	1	1	1	578	11	47	mit 48 Registern (1867)
20	St. Marien (Horn)	1867	1	1	1	578	11	47	mit 48 Registern (1867)